

Wo Wünsche Wirklichkeit werden können

Rund vierhundert Fahrradmarken – so wird geschätzt – tummeln sich auf dem deutschen Markt. Contoura, ein noch junger Name, setzt neben Qualität auf sein „modulares Individualsystem“. Man könnte dazu auch „Custom-made light“ sagen – Fertigung nach Kundenwunsch, aber in vernünftigen Grenzen.

Von
Hans-Heinrich Pardey

Wer beim Fahrradkauf die Wahl hat, quält sich damit oft bis zur Ratlosigkeit herum. Nach schier endlosem Schwanken zwischen diesem und jenem Modell, ja sogar nach dem Konfigurieren anhand langer Listen von Optionen wird man am Ende feststellen: Der Slogan „Nichts ist unmöglich“ kommt nicht von ungefähr aus der Automobilwelt. Manches geht beim Fahrrad tatsächlich einfach nicht zusammen, und vieles Machbare erscheint kaum sinnvoll. Trotzdem besteht der Wunsch nach einem individuell zugeschnittenen Fahrzeug beim Fahrrad genauso wie beim Auto. Aber ein wirkliches „Custombike“ – vom Vorbau bis zu den Pedalen Komponente für Komponente individuell zusammengesucht – ist unverhältnismäßig viel teurer als ein vergleichbares Serienprodukt. Und trotz des Aufwands und der Kosten entsteht – von der Ästhetik solcher Räder mal ganz zu schweigen – auf diese Weise keineswegs automatisch ein besseres Rad.

In genau diese Lücke stößt die Marke Contoura, hinter der die Hartje KG als Großhändler mit ihrer Manufaktur-Fertigung in Hoya steht. Im Programm sind sechzehn verschiedene Modelle von schlechten Alltagsrad mit Dreigang-Nabe und Rücktritt (rund 680 Euro) bis zur Rennmaschine mit Titan-Rahmen und Sram „Red“-Gruppe (rund 4800 Euro). Nicht nur bei den Sportgeräten, sondern grundsätzlich gibt es mehrere Rahmenhöhen mit diesen jeweils angepasster Rahmengenometrie. Vor allem beim Antrieb kann man aussuchen, zum Beispiel unter vierzehn verschiedenen Schaltungsvarianten bei den Trekking-, Cross- und City-Rädern. Dass es je Modell mindestens sieben unterschiedliche Farben in ein- oder zweifarbiger Lackierung (Pulverbeschichtung) gibt, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Es ist ja immer noch üblich, dass ein bestimmtes Fahrradmodell nur in einer Farbe zu haben ist – weswegen dann nicht selten ein ganz anderes Rad in der Wunschfarbe gekauft wird. Wer sich für Contoura entscheidet, bestellt beim Fachhändler (und nur dort) sein gewünschtes Modell, das dann für ihn in Hoya gefertigt und über den Händler ausgeliefert wird.

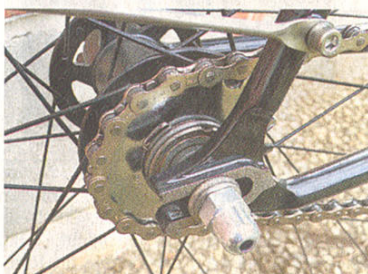
Zwei ganz unterschiedliche Räder aus dem Programm wurden erprobt: Das „Parera“ wird auf den ersten Blick als



Black Beauty sollte das Modell „Black Betty“ heißen: Bei diesem verkappten Renner geht es um Leichtigkeit und Aussehen Foto Hersteller



Stabil mit tiefem Durchstieg: Das „Contoura Parera“ ist ein bequemes Alltagsrad



Singlespeed: Nur ein Gang



„Zierat“: Vorbau am Black Betty



Triangel: Versteifung und Handgriff



Eingerastet: Der Racktime-Korb Fotos Pardey

Damenrad wahrgenommen. Tatsächlich macht die „Wave konvex“ benannte Form des Rahmens aus Aluminium 7005 (Höhen 50 und 55 Zentimeter) das Rad für jeden interessant, der einen tieferen Durchstieg mag: Das massive Unterrohr ist nicht zum Tretlager, sondern zum Sitzrohr geführt, von wo aus es sich als drittes Hinterbaustreben-Paar fortsetzt. Oberhalb vom Tretlager treffen sich mit ihm die Oberrohre zu einem stabilisierenden Dreieck. Das macht den Rahmen wesentlich steifer, als man ihn vom Ansehen her erwartet. Außerdem bildet das Rohr-Dreieck einen idealen Handgriff: Man hebt das – unbeladene – Fahrrad genau im Schwerpunkt an.

Gefahren wurde dieses Rad, dessen Preise bei rund 800 Euro beginnen, mit einer von drei Achtgang-Varianten der mit Drehgriff bedienten Schaltmabe Nexus Premium von Shimano ohne Rücktritt. Zu haben gewesen wären, von sieben bis 27 Übersetzungen mit und ohne Rücktritt, sechs unterschiedliche Möglichkeiten. Das Fahrgefühl ist überraschend flott, ruhig und richtungsstabil. Das „Parera“ ist ein Rad für den Alltag, alle Details sind auf praktischen Nutzen ausgerichtet, ob nun der Chainglider-Kettenschutz von Hebie oder der mühelos mit einem Klick den Einkaufskorb (Zubehör) aufnehmende Gepäckträger von Racktime. Aber zugleich spürt man – fahrend noch mehr als beim Ansehen: Dieses Rad hat Klasse.

Das gilt erst recht für das sehr modische „Black Betty“. Es hat mit dem „Parera“ die stimmige Zusammenstellung und die liebevolle Verarbeitung als markentypisch gemeinsam. Selbstverständlich lässt sich auch die schwarze Schönheit als betont sportliches Flanierrad richtig schnell fahren. Denn eigentlich hat man es hier mit einem Trainingsrennrad wie von anno dazumal zu tun: Gemuffter Stahlrahmen (25CrMo4), nach hinten offene Bahnausfallenden zur Aufnahme der Torpedo Singlespeed von Sram, die zwischen starrem Dauer- und Freilauf umschaltbar ist. Mit allem Zierrat, schmalen Schutzblechen, zwei Bremsen, aber ohne Beleuchtung wiegt das ranke Rad für einen runden Tausender noch keine 10,5 Kilogramm. Mehr als der eine Gang (Übersetzung 42:18) ist aber nicht vorgesehen.